

Die Handwerker-Fortbildungsschule.

Die Gründung und Entwicklung dieser Schule ist aufs innigste verknüpft mit der Geschichte der Realschule, da beide Organismen von Anfang an durch Personalunion vereint waren. Schon die „Grundzüge“ hatten eine solche Anstalt ins Auge gefasst. Nachdem am 7. Juli 1852 der Rektor Gallenkamp den Aufbau der neuen Schule begonnen hatte, beschloss das Kuratorium am 11. August 1852 auf Grund eines bedeutend erweiterten Organisationsplanes die Gründung der Handwerkerschule, der Gemeinderat genehmigte unter ausdrücklicher Uebernahme der Verpflichtung zur Deckung eines event. Defizits den Organisationsplan am 19. August 1852. Am Geburtstage Sr. Majestät des Königs, am 15. Oktober 1852, wurde die Anstalt feierlich eröffnet.

Die Schule trat von Anfang an unter die Leitung des Rektors der höheren Bürgerschule, ein Verhältnis, welches bis auf den heutigen Tag in analoger Weise dasselbe geblieben ist. Der Unterricht fand und findet im Gebäude der Realschule statt und wird in der Hauptsache von deren Lehrern und mit deren Unterrichtsmitteln erteilt.

Der Organisationsplan der Anstalt vom Jahre 1852 geht von etwas optimistischen Anschauungen aus. „Sobald das Bedürfnis sich zeigt und die Mittel ausreichen, sollen u. a. neuere Sprachen in den Kreis des Unterrichts aufgenommen werden.“ „Die Methode des Unterrichts soll die Mitte halten zwischen der den Schüler unbedingt leitenden und bevormundenden Unterrichtsweise der Schule und dem ihn sich selbst überlassenden freien Vortrage, wie er an Akademien und Universitäten gebräuchlich ist.“ „Die Disziplin soll durch die Zöglinge selbst, aus deren Mitte unter dem Vorsitze des Rektors ein Aufsichtsrat gebildet wird, aufrecht erhalten werden.“

„Die Bedürfnisse werden aufgebracht durch die Beiträge der Zöglinge — damals monatlich 2½ Sgr. für Lehrlinge, 6 Sgr. für Gesellen, 7½ Sgr. für Meister, — durch die vom Handwerker-Comité zugesicherten Beiträge und nötigenfalls durch Zuschüsse von Seiten der Gemeinde.“

Der Unterricht begann mit 61 Schülern in 8 wöchentlichen Lehrstunden. Der im damaligen Realschulgebäude zu Gebote stehende Raum war beschränkt. Die Einrichtung der Schule war darauf angelegt, dass jeder Schüler an allen Unterrichtsgegenständen teilnehmen konnte, eine Einteilung in Klassen war nach dem Statut ausgeschlossen. Dies führte von vornherein zu Schwierigkeiten. So sassen anfänglich die Schüler, welche zeichneten, mit denen, welche sich im Schönschreiben übten, in demselben Zimmer und wurden von demselben Lehrer beaufsichtigt. Schon im ersten Jahre aber vermehrte sich die Zahl der Schüler so, dass die Unterrichtsstunden auf 14 erhöht werden mussten (5 Zeichnen, 3 Rechnen, 2 Schreiben, 2 Deutsch, 2 Geometrie).

Man war bei Einrichtung der Schule von der Voraussetzung ausgegangen, dass dieselbe vorwiegend besucht würde von selbständigen Personen, die durch ihre Neigung und ihren freien

Willen der Schule zugeführt worden. In der That nahmen im ersten Schuljahre 8 Meister und 57 Gesellen am Unterricht teil, daneben aber 151 Lehrlinge oder solche, die im Alter der Lehrlinge noch sehr der Leitung bedurften. Schon im nächsten Jahre waren nur noch 5 Meister und 43 Gesellen neben 142 Lehrlingen auf der Schule, 1860 ist kein Meister mehr da und nur noch 20 Gesellen neben 131 Lehrlingen. Selten findet sich später wieder einmal ein Meister in den Listen, die Zahl der Gesellen schwankt. Im Jahre 1873 stieg ihre Zahl wieder auf 88 bei einer Gesamtzahl von 389 Schülern, im folgenden Jahre sogar auf 118 bei einer Gesamtfrequenz von 439, der höchsten, welche die Anstalt je erreicht hat. Dagegen finden sich in den Jahren 1884 und 1885 unter 321 resp. 344 Schülern nur 43 resp. 31 Gesellen.

Das Ueberwiegen der Lehrlinge unter den Schülern in Verbindung mit der wachsenden Schülerzahl musste naturgemäss bald dahin drängen, die Schülerabteilungen wenigstens für den wissenschaftlichen Unterricht so einzurichten, dass möglichst gleichbefähigte und gleichvorbereitete Schüler derselben Abteilung angehörten und dass ein Aufsteigen von einer Abteilung zur anderen möglich wurde. Infolgedessen wurden Weihnachten 1861 auch im Zeichnen wie schon vorher im Rechnen zwei Abteilungen gebildet, und mit Beginn des Schuljahres 1864/65 auch für alle übrigen Gegenstände eine Klassenteilung vorgenommen. Es wurden nunmehr gleich bei der Aufnahme die Schüler nach ihren Kenntnissen im Deutschen und im Rechnen entweder der unteren oder der oberen Abteilung zugewiesen und nach Beendigung eines jeden Kursus Versetzungen aus der unteren in die obere Abteilung vorgenommen. Die Schüler der unteren Abteilung durften jetzt an dem Zeichenunterrichte nur dann teilnehmen, „wenn sie richtig lesen, Gedrucktes ohne Fehler und deutlich abschreiben und mit ganzen Zahlen rechnen konnten.“ Zum Eintritt in die obere Abteilung waren nur diejenigen berechtigt, welche „gut lesen, Diktirtes ohne grobe Fehler und deutlich nachschreiben und mit Brüchen rechnen“ konnten. Im Jahre 1873/74 wurde eine weitere Teilung der zweiten Klasse nötig. Es wurde eine dritte Abteilung eingerichtet für diejenigen Schüler, welche in den ersten Anfängen unterrichtet werden müssen. Der ersten Abteilung wurden 10, den beiden anderen je 7 Stunden zugewiesen. Im Jahre 1884/85 trat dann eine Vermehrung der Zeichenstunden ein, derart, dass jeder der 3 Abteilungen 4 Stunden für diesen Unterricht zufielen. Von Ostern 1886 an wird die Schule in vier Abteilungen neu organisiert werden mit insgesamt 36 wöchentlichen Unterrichtsstunden. Es wird dadurch möglich werden, die infolge weit regelmässigeren Schulbesuches eingetretene Ueberfüllung der Klassen zu beseitigen, namentlich aber auch den Bedürfnissen der einzelnen Berufsarten bezüglich der eigentlichen Fachbildung in weit ausgedehnterem Masse entgegenzukommen. Zu diesem Zwecke werden wir, ohne die Befestigung und Ergänzung des in der Volksschule erworbenen Wissens irgendwie zu vernachlässigen, besonderes Gewicht auf das Zeichnen, speziell das Fachzeichnen legen und diesem Unterrichtsgegenstande 18 Stunden zuweisen. Auch zur Erlernung der Buchführung wird Gelegenheit geboten werden, der Unterricht in Geometrie und Naturlehre wird wesentlich erweitert.

In Bezug auf den Schulbesuch hat die Anstalt zu allen Zeiten es abgelehnt, Schulzwang einzuführen. Wir haben nie Grund gehabt, von diesem Grundsatz abzuweichen. Wohl behält sich die Schule das Recht vor, solche Schüler, welche nur in den Listen stehen oder durch auffallende Unregelmässigkeit ihres Schulbesuches den Unterricht aufhalten und stören, zu streichen, es hat uns aber nie an einer hinreichenden Zahl von Schülern gefehlt, welche trotz mancher Hindernisse, oft

nach stundenweiten Wegen nach saurer Arbeit oder in frühester Morgenstunde regelmässig die Schule besuchen, geleitet von ihrem freien Willen und ihrer Neigung.

Schon in seinem ersten Jahresbericht wies der damalige Rektor Gallenkamp darauf hin, wie wünschenswerth die Errichtung einer Volksbibliothek in Verbindung mit der Fortbildungsschule sei. Aber erst im Jahre 1870/71 war es möglich diesen Versuch zur Ausführung zu bringen. Die Gewerbeausstellung, welche im Sommer 1869 in unserer Stadt veranstaltet worden war, hatte einen Ueberschuss von 340 Thalern ergeben, und dieser wurde unserer Schule zur Gründung einer Bibliothek überwiesen. Aus dem hierdurch gebildeten Fonds, der durch das Handwerker-Comité noch vermehrt wurde, sowie aus schätzenswerten Zuwendungen der hiesigen Buchhändler und einiger Freunde der Schule ist diese Bibliothek gegründet und unter der treuen und dankenswerten Verwaltung des Lehrer Berns alljährlich vermehrt worden. Sie zählt heute 1411 Bände.

Der Zeichenunterricht ist erst in den letzten beiden Jahren durch Beschaffung von Modellen aller Art, Dank den Bemühungen des Lehrer Piepgras so mit Unterrichtsmitteln ausgestattet worden, dass die Sammlung jetzt als mustergiltig angesehen werden kann.

Unter den Einnahmequellen der Schule nennt das Statut neben den Handwerkerprüfungsgebühren auch freiwillige Beiträge des Handwerker-Komités. Aus diesen Beiträgen, die im ersten Jahre 115 Thaler, im zweiten 87 Thaler ergaben, wurde ein Kapital gebildet, aus dessen Zinsen anfänglich alle zwei Jahre Prämien an fleissige und strebsame Schüler verteilt wurden. Bis zum Jahre 1861 war das Kapital so weit gewachsen, dass für jede solche Prämienverteilung 20 Thaler verfügbar waren. Durch die dankenswerte Stiftung des damaligen Direktors der Friedr. Wilhelms-Hütte (Wetz), der so lange er in Mülheim blieb, alle zwei Jahre 20 Thaler zu diesem Zwecke schenkte, konnte seitdem die Prämienverteilung jährlich erfolgen. Inzwischen hatte sich jenes Kapital dadurch, dass nur die Hälfte der Zinsen verausgabte, die andere Hälfte aber wieder kapitalisiert wurde, bis zum Jahre 1870 so vermehrt, dass nicht nur die jährliche Prämienverteilung auch nach dem Wegfalle der 20 Thaler fortgesetzt, sondern auch für die Vermehrung der Bibliothek noch eine entsprechende Summe ausgeworfen werden konnte.

Die Schulgeldsätze sind bis zum Jahre 1873 unverändert geblieben. Da aber inzwischen die Ausgaben der Schule wesentlich gestiegen waren, die Einnahmen dagegen durch Wegfall der anfangs auf 80 später auf 40 Thaler veranlagten Handwerkerprüfungsgebühren sich vermindert hatten, so erschien eine Aenderung dieser Sätze notwendig. Es wurde der Unterschied zwischen Lehrlingen, Gesellen und Meistern aufgehoben und ein gleichmässiger Schulgeldsatz für alle Einheimischen von 6 Mark, für alle auswärtigen Schüler von 15 Mark eingeführt. Die Folge war, dass die Zahl der Gesellen, wenn auch nur vorübergehend, in den nächsten Jahren sich vermehrte, die der Auswärtigen dagegen dauernd wesentlich abnahm. Wandel wurde erst wieder geschaffen als im Jahre 1880 die Bürgermeistereien Broich und Heissen sich verpflichteten, jährlich je 150 Mark Zuschuss zur Unterhaltung der Schule zu zahlen unter der Bedingung, dass die diesen Gemeinden angehörenden Schüler bezüglich des Schulgeldes den einheimischen gleich gestellt würden.

Im Jahre 1881 wurde seitens der Stadt die Bewilligung eines Zuschusses bei der Königl. Regierung nachgesucht. Die Behörde wünschte zunächst eine Vermehrung des Zeichenunterrichtes und beauftragte im weiteren Verlauf der Verhandlungen den Seminarlehrer Piepgras in Mettmann, diesem Unterrichte beizuwohnen und sich vom Stande desselben zu überzeugen. Die vom Lehrer Piepgras im Anschluss hieran gemachten Vorschläge gelangten zur Durchführung, nachdem er

selbst als Zeichenlehrer unserer Schule bei uns eingetreten war, und es wurde nun vom 1. April 1884 ab aus Staatsmitteln ein Zuschuss von jährlich 650 Mark bewilligt. Dieser Beitrag ist durch Verfügung der Königl. Regierung auf 1150 Mark erhöht worden, um der Stadt die Durchführung der oben angedeuteten Reorganisation der Schule zu ermöglichen.

In den Frequenzverhältnissen der Schule ist ein Auf- und Niedergang zu bemerken, der jedesmal mit den gewerblichen Verhältnissen unseres Ortes Hand in Hand geht. Nachdem die Schülerzahl im ersten Jahre auf 215 gestiegen, fällt sie allmählig bis zum Jahre 1858, wo sie auf 128 herabsinkt. Dann zeigt sie mit kleinen Schwankungen eine Neigung zum Steigen, bis sie im Jahre 1866 auf 316 kommt, von da fällt sie wieder bis auf 277, welchen Stand sie im Jahre 1869 erreichte. Seitdem steigt sie ungemein rasch bis zum Jahre 1874, wo sie die höchste Höhe von 449 erreichte, von der sie wieder unaufhaltsam herabsinkt auf 205 im Jahre 1880, um dann wieder regelmässig zu steigen bis auf 344 im Jahre 1885. Im gegenwärtigen Schuljahre beläuft sich die Schülerzahl auf 333.

Der Zuschuss aus der Stadtkasse hat sich stets in mässigen Grenzen bewegt. Er erreichte sein Maximum im Jahre 1880 mit 1520 Mark und ist für das Jahr 1886 auf 1322 Mk. veranschlagt.

Seit dem Jahre 1883 werden die Jahresberichte der Fortbildungsschule in besonderem Programm veröffentlicht.

Erwähnt sei noch, dass unsere Schule im Jahre 1885 bei einer vom 16. bis 25. Mai stattgehabten Ausstellung der Zeichenarbeiten fast sämtlicher Fortbildungsschulen des Regierungsbezirkes in Düsseldorf von den Preisrichtern unter den wenigen rühmend genannt wurde, deren Arbeiten befriedigten.

Die Schule hat seit ihrem Bestehen tausende von Schülern unterrichtet. Ihre wöchentliche Stundenzahl ist im Laufe der Zeit von 8 auf 36 gestiegen. Sie erfreut sich einer reichen Sammlung vortrefflicher Unterrichtsmittel. Getragen von dem besonderen Wohlwollen der städtischen Behörden und aller beteiligten Kreise der Bürgerschaft ist sie bemüht, in immer vollkommenerer Weise das Ziel zu erreichen, welches ihr bei ihrer Gründung gesteckt war, den bereits aus der Schule in das Gewerbe- und Geschäftsleben eingetretenen jungen Leuten Gelegenheit zugeben, teils das in der Volksschule gewonnene Wissen zu erhalten, zu befestigen und zu erweitern, teils einen höheren Grad wissenschaftlicher und technischer Bildung zu erwerben durch Aneignung der für den speziellen Beruf erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten.

